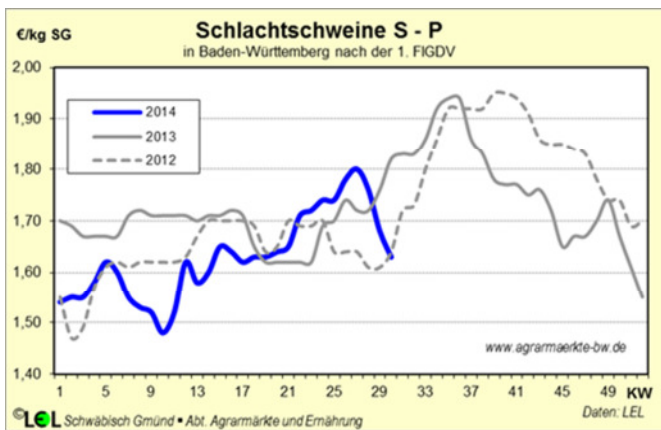


Schlachtschweine

Der positive Trend am Schweinemarkt setzte sich zunächst auch im Juni weiter fort. Die sommerlichen Temperaturen belebten die Nachfrage nach Grillfleisch, das unterdurchschnittliche Angebot an schlachtreifen Schweinen ließ sich dementsprechend zügig und problemlos am Markt platzieren. Teilweise waren die Stückzahlen für die rege Nachfrage nicht ganz ausreichend. So kam es in den Kalenderwochen 23 und 25 zu Preisanstiegen von jeweils 3 ct/kg, in KW 26 wurde der Preis um weitere 4 ct/kg auf 1,78 €/kg SG erhöht.



In den folgenden Wochen drehte der Markt jedoch komplett. Wegen schleppendem Fleischabsatz wurden die Schlachtmengen zurückgefahren und das nicht sehr üppig ausfallende Schweineangebot konnte den Bedarf problemlos decken. Die Preiserhöhungen der vergangenen Wochen konnten nicht an die Verbraucher weitergegeben werden, das durchwachsene Juli-Wetter und der Beginn der Ferienzeit förderten den Fleischabsatz kaum. Auch die für Deutschland erfolgreiche Fußball-WM konnte die Preisentwicklung nicht positiv beeinflussen. Auf -3 ct/kg in KW 27 folgten -8 und -7 ct/kg, was letztendlich zum Tiefpreis von 1,60 €/kg SG in KW 29 führte.

Damit scheint die Talsohle erreicht zu sein. Die Schlachtstätten fragten letzte Woche wieder normale Stückzahlen nach. Die laufende Getreideernte sowie die hitzebedingt geringeren Mastleistungen der Schweine ließen die verfügbaren Mengen weiter knapp ausfallen, worauf der Vereinigungspreis in KW 30 wieder um 3 ct/kg angehoben werden konnte. Vor dem Hintergrund wieder zunehmender Angebotsstückzahlen verharrt der Vereinigungspreis gestern vorerst unverändert bei 1,63 €/kg SG.

Mit einer Entlastung des Schlachtschweinemarkts durch den Export kann derzeit nicht gerechnet werden. Insgesamt wurde von Januar - Mai gg. Vj. 3,8 % weniger Schweinefleisch ausgeführt. Dies liegt an den rückläufigen Exportzahlen in Drittländer (-15,9 %), im Besonderen verursacht durch den anhaltenden Importstopp von EU-Schweinefleisch nach Russland. Dadurch wurde aus Deutschland 89 % weniger Ware nach Russ-

land exportiert. Ein deutlicher Anstieg zeigte sich bei den Exporten auf die Philippinen (+163,5 %) und nach Südkorea (+113,3 %).

In die anderen EU-Mitgliedsstaaten wurde gegenüber dem Vorjahr 0,7 % mehr Schweinefleisch aus Deutschland exportiert. Zwar waren die Ausfuhren nach Dänemark (-10,3 %), Polen (-9 %) und Holland (-2,3 %) rückläufig, jedoch konnte mehr Ware nach Italien (+4,5 %), Großbritannien (+4,9 %) und Österreich (+14,3 %) platziert und damit eine positive Exportbilanz erzielt werden.

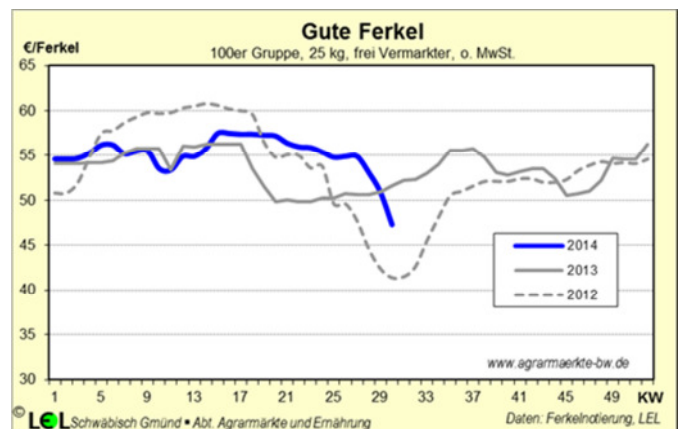
Aus den Niederlanden wurden bis Anfang Juni (KW 23) rund 1,3 Mio. lebende Schlachtschweine (-15,1 % gg. Vj.) importiert. Auch die Einkäufe aus Dänemark sind mit knapp 33.000 Tieren bis Ende Mai weiterhin rückläufig (-6,8 %).

Von Januar bis Mitte Juli wurden von den meldepflichtigen Betrieben etwa 27,7 Mio. Schweine geschlachtet (-2,5 %). Dabei lagen die wöchentlichen Schlachtzahlen 2014 fast immer unter der Vorjahresmenge.

Rückläufig zeigte sich auch die Nachfrage von deutschen Privathaushalten nach Schweinefleisch. So wurde von Januar - Juni gg. Vj. 1,5 % weniger eingekauft. Der Geldwert der Schweinefleischeneinkäufe sank durch leichte Preissenkungen im Einzelhandel um 2,5 %.

Bio-Schlachtschweine (HKl. E) kosteten im Juni 3,23 €/kg SG (+1 ct/kg gg. dem Vormonat).

Ferkel



Die Ferkelpreise entwickelten sich seit Ende April tendenziell rückläufig, ein Trend, der sich auch in den Monaten Juni und Juli weiter fortsetzte. Anfang Juni verursachte das saisonal größere Ferkelangebot Schwierigkeiten in der zeitnahen Vermarktung der Tiere. Das geringe Einkaufsinteresse der Mäster sorgte für einen zähen Marktverlauf, regional kam es zu Überhängen. Die Folge waren wöchentlich sinkende Preise, bis auf ein Niveau von 54,80 € in KW 25. Die Lage am Ferkelmarkt entspannte sich dadurch kaum, dennoch konnte das Preisniveau aufgrund der steigenden Schlachtschweinepreise für weitere 2 Wochen gehalten werden.

Ab KW 28 kam es wiederum zu deutlichen Preiskorrekturen. Ein umfangreiches Ferkelangebot steht derzeit einer verhaltenen Nachfrage der Mäster gegenüber. Diese sind durch die Abschläge auf den Schlachtschweinepreis in Höhe von insgesamt 18 Cent innerhalb von 3 Wochen sowie die aktuellen Erntearbeiten kaum zu Neueinstellungen bereit. Ferkelüberhänge und Preiszugeständnisse waren bis einschließlich KW 30 die Folge. So sind die Preise weiter rapide bis auf jetzt 47,30 € abgesunken. Noch ist keine Entspannung zu spüren, sollten die Schlachtschweinepreise jedoch weiter ansteigen, kann auch am Ferkelmarkt mit einer festen Preistendenz gerechnet werden.

Aus Dänemark wurden von Januar bis Juni bereits 3,2 Mio. Ferkel und damit 7,4 % mehr nach Deutschland exportiert als im Vorjahreszeitraum (3,0 Mio.). Auch aus den Niederlanden kamen bis einschließlich KW 23 mit 1,8 Mio. Ferkel 5,7 % mehr nach Deutschland.

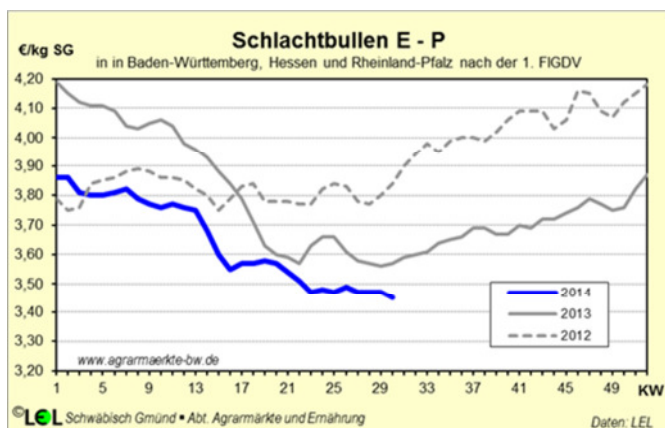
Bio-Ferkel kosteten im April 108,46 €/Stück.

Rinder

Die anstehende Ferienzeit prägt den Rindfleischmarkt. Die Nachfrage nach Rindfleisch ist weiter begrenzt, allerdings ist die Abgabebereitschaft der Bullenmäster mittlerweile auch nur noch gering, so dass die Preise für Jungbullen in den letzten Wochen, bei relativ knappem Angebot stabil blieben. Der seit Jahresbeginn beobachtete Abwärtstrend scheint damit beendet zu sein. Kühe dagegen werden zu geringeren Preisen gehandelt als zuletzt, da die ferienbedingt abnehmende Nachfrage auf ein weiter relativ konstantes, zuletzt sogar leicht erhöhtes Angebot an Schlachtkühen trifft.

Trotz geringerer Verbraucherpreise (-1 %) kauften die Verbraucher im ersten Halbjahr 2014 2 % weniger Rindfleisch als im Vorjahr. Noch stärker ging die Nachfrage nach Rind-/Schweinefleisch gemischt zurück. Hier wurde von den Verbrauchern im ersten Halbjahr knapp 4 % weniger nachgefragt, bei gut 2 % geringeren Preisen.

Jungbullen



Seit Jahresbeginn sind die Preise für Schlachtbullen um 40 ct/kg SG gesunken. Am stärksten gingen die Preise im April zurück, als der Einzelhandel das Sortiment auf Grillartikel umstellte. Aber auch danach stabilisierten sich die Preise zunächst nicht. Erst seit Juni beruhigte sich der Markt wieder und die Preise pendelten zwischen 3,45 und 3,50 €/kg SG. Derzeit liegen die Preise für Jungbullen (E-P) im Land bei 3,45 €/kg SG. Für die

aktuelle Woche wird für Jungbullen in den besseren Handelsklassen mit weiter fallenden Preisen gerechnet, schlechte Handelsklassen dagegen werden etwas besser bewertet.

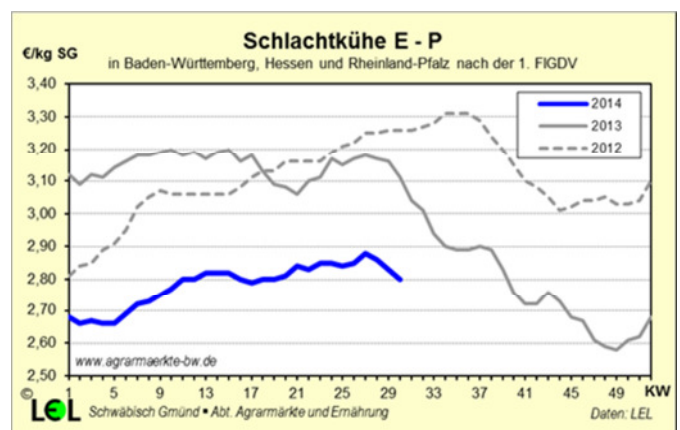
Bio-Jungbullen (E-P) kosteten im Juni 4,20 €/kg, konventionelle Jungbullen (E-P) lagen bei 3,40 €/kg SG.

Schlachtfärsen

Schlachtfärsen zeigen sich entgegen den Jungbullen und Kühen weiter relativ stabil. Seit Jahresbeginn lagen die Preise für Schlachtfärsen (E-P) im Land fast durchgehend zwischen 3,50 und 3,60 €/kg SG. Auch die zuletzt unter die Färsenpreise gefallen Jungbullenpreise nehmen bis jetzt kaum Einfluss auf die Färsenpreise. Derzeit werden Färsen (E-P) 8 ct/kg über Jungbullen (E-P) gehandelt. Dies zeigte sich schon 2013, damals wurden Färsen bis Mitte August höher bewertet als Jungbullen. Es ist anzunehmen, dass ab August die Färsenpreise wieder etwas nachgeben und die Preise für Jungbullen steigen werden, so dass Jungbullen wieder teurer gehandelt werden.

Bio-Färsen (E-P) erlösten im Juni 4,07 €/kg SG, konventionelle Schlachtfärsen (E-P) kosteten 3,36 €/kg SG.

Schlachtkühe



Schlachtkühe stehen derzeit unter Preisdruck, trotz geringem Angebot versuchen die Schlachtbetriebe die Preise zu drücken. Dadurch wird derzeit nur das Nötigste geschlachtet, oft rechtfertigen schlechtere Qualitäten die niedrigeren Preise. Saisonbedingt ist in der zweiten Jahreshälfte eher mit weiter sinkenden Preisen zu rechnen. Die Angebotslage wird zusätzlich vom Milchpreis beeinflusst. Sollte der Milchpreis weiter sinken, dürften viele Schlachtkühe auf den Markt kommen und die Preise deutlich stärker als im Vorjahr fallen.

Bio-Schlachtkühe (E-P) erzielten im Juni 3,11 €/kg SG, konventionelle Schlachtkühe kosteten 2,80 €/kg SG.

Kälber

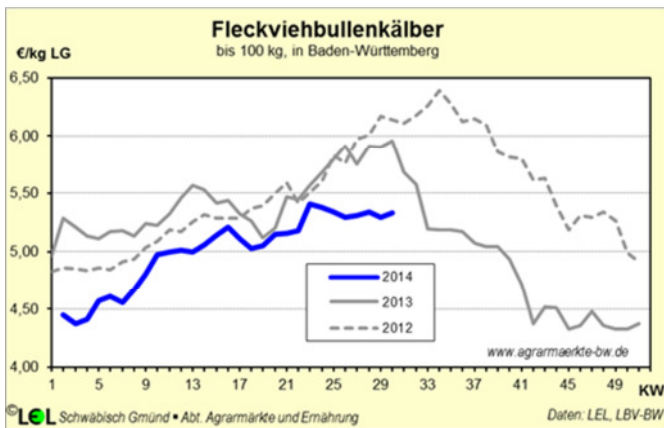
Der Markt für Kalbfleisch ist saisontypisch ruhig, geringe Schlachtzahlen passen zum geringen Angebot. Die Preise ändern sich kaum. Derzeit wird im Meldegebiet für Schlachtkälber 5,03 €/kg SG (E-P) bezahlt.

Bio-Schlachtkälber erzielten im Juni deutschlandweit 5,08 €/kg SG (E-P), konventionelle Kälber kosteten 4,38 €/kg SG.

Die Nachfrage der Verbraucher in Deutschland nach Kalbfleisch sank im ersten Halbjahr 2014 gg. Vj. um fast

18 %, die Verbraucherpreise stiegen im selben Zeitraum um gut 1 %. Üblicherweise zieht die Nachfrage nach Kalbfleisch ab Jahresmitte wieder an, Ähnliches ist auch für 2014 zu erwarten. In der Regel ist das Angebot aber gut auf die Nachfrage eingestellt, so dass eine steigende Nachfrage wenig Einfluss auf den Preis hat.

Der Nutzkälbermarkt in Deutschland ist zweigeteilt, in Süddeutschland sind die Preise für schwarzbunte Bullenkälber weitgehend stabil, wobei hier ohnehin Fleckviehkälber dominieren. In Norddeutschland herrscht derzeit dagegen ein Überangebot an schwarzbunten Bullenkälbern, da für die Niederlande zum Schutz vor der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD) Typ 2 Exportauflagen gelten, die den Export stark einschränken. Dies hat binnen 3 Wochen zu Preisabschlägen von 28 €/Tier geführt. Schwächere Kälber werden teilweise nur noch zur Verwertung mitgegeben.



Die Preise für Fleckvieh-Bullenkälber könnten sich zuletzt noch behaupten, wenngleich die Nachfrage recht gering ist, da aufgrund der schwachen Bullenpreise viele Ställe später geräumt werden. Derzeit werden Fleckvieh-Bullenkälber im Land für 5,33 €/kg LG gehandelt.

Geflügel

Der Markt für Geflügelfleisch wird durch Grillmöglichkeiten, insbesondere gutes Wetter an den Wochenenden, belebt, gleichzeitig bremst die Ferienzeit die Nachfrage. Insgesamt ist der Markt stabil. Für Putenteile haben die letzten Preisanhebungen Bestand. Vor allem Weißfleisch ist gefragt, aber auch Ober- und Unterschenkel werden nachgefragt. Aufgrund der Temperaturen sind die Schlachtgewichte etwas geringer, was zu einer kleineren Produktion führt. Hähnchen werden derzeit mit 0,94 €/kg LG und Puten mit 1,42 €/kg LG gehandelt.

Schlachthennen werden stabil bis fester gehandelt. Das Angebot ist groß, der Absatz an Fertigware dagegen gering, teilweise wird für den Bestandsaufbau produziert. Durchschnittlich wird derzeit 0,26 €/kg LG für Schlachthennen bezahlt.

Die Verbraucher in Deutschland kauften im ersten Halbjahr 2014 gg. Vj. knapp 2 % weniger Geflügelfleisch, die Preise stiegen im gleichen Zeitraum um gut 1 % an. Die Nachfrage nahm über alle Geflügelarten ab, besonders stark bei Suppenhühnern (-22 %), was am milden Winter liegen dürfte. Bei Hähnchen und Pute verschiebt sich die Nachfrage weiter von Tiefkühlware zu frischer

Ware und von ganzen Schlachtkörpern zu Teilstücken. Entsprechend nahm die Nachfrage nach ganzen Hähnchen im ersten Halbjahr 2014 um 15 % gg. VJ ab, Hähnchenteile konnten dagegen um 1,7 % zulegen.

Eier

Eier sind ausreichend am Markt verfügbar. Die Nachfrage ist entsprechend der Jahreszeit gering. Insbesondere die Preise für Eier aus Bodenhaltung stehen weiter unter Druck. Die Preise sind allerdings noch zu hoch, als dass sich die Verarbeitungsindustrie eindecken und den Markt entlasten würde. Eier aus Freiland- und Biohaltung werden dagegen zu stabileren Preisen gehandelt. Derzeit betragen die Packstellenabgabepreise für Eier aus Bodenhaltung (Gr. L) 12,05 €/100 Stück und damit knapp 7 % weniger als vor einem Jahr.

Im Juni kosteten für den Verbraucher Eier (Gr. L) aus Bodenhaltung 1,23 €/10 Stück (-15 % gg. VJ), aus Freilandhaltung 1,75 €/10 Stück (-7 % gg. VJ) und aus Biohaltung 2,77 €/10 Stück (-5 % gg. VJ). Im ersten Halbjahr 2014 kauften die Verbraucher in Deutschland, trotz im Schnitt über 9 % niedrigerer Preise, sogar weniger Eier als im Vorjahr (-2 %). Am stärksten bekamen Eier aus Bodenhaltung (-3,1 %) den Rückgang zu spüren. Bio-Eier wurden dagegen mehr gekauft (+8,6 %).

Milch

Weltweit hat sich der Anstieg der Milcherzeugung im zweiten Quartal 2014 weiter beschleunigt. Bis Juni lag die Produktion der zehn wichtigsten Milch exportierenden Länder nun bei +4,1 %, gegenüber +3,9 % im ersten Quartal. 58 % der Mehrproduktion stammten aus der EU-28, wo die Erzeugung um 5,2 % wuchs, mengenmäßig an zweiter Stelle steht Neuseeland mit +16,4 % und die USA mit +1,3 %. In der auf der Südhalbkugel nun auslaufenden Saison lagen die Mengen in Neuseeland zuletzt rund 25 %, in Australien und Brasilien rund 10 % über dem Vorjahr.

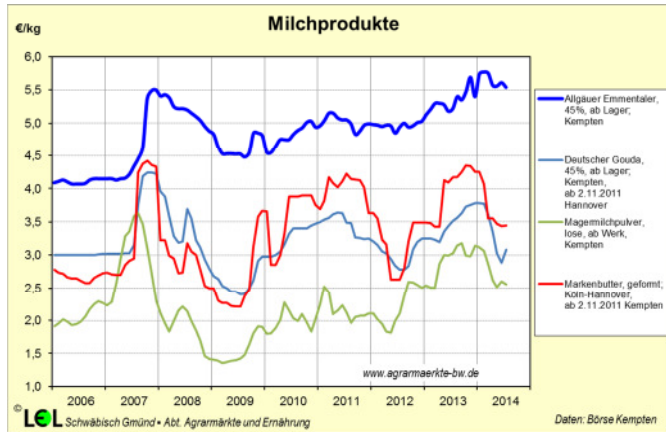
Preislich steht der Weltmarkt wegen des hohen Rohstoffaufkommens deutlich unter Druck. Butter hat mit derzeit 3,95 US-\$/kg gegenüber der Preisspitze im Februar 16 % verloren, Magermilchpulver wird mit 3,80 US-\$/kg 17 % niedriger gehandelt. Der alle zwei Wochen stattfindende Global Dairy Trade Tender in Neuseeland hat seit Mitte Februar in 9 von 10 Versteigerungen um insgesamt 35 % verloren. Als Folge hat Fonterra seine Prognose für 2014/15 revidiert und eine Kürzung des Basismilchpreises um 13,2 % angekündigt.

In der EU-28 lagen in den ersten 5 Monaten 2014 Dänemark (+17,3 %), das Vereinigte Königreich (+11,9 %), Litauen (+12,9 %) und Rumänien (+15,0 %) mit ihren Anlieferungssteigerungen an der Spitze. Mengenmäßig schlagen insbesondere die Mehrmengen aus dem V. Königreich (+0,67 Mio. t), Frankreich (+0,55 Mio. t), Deutschland (+0,45 Mio. t) und Polen (+0,3 Mio. t) zu Buche. Im April lag die Steigerungsrate bei +6,6 %, im Mai hat sie sich wieder auf 4,5 % reduziert.

Nach dem Einbruch der europäischen Spotmärkte im April auf 38,4 ct/kg in Italien und 29,5 ct/kg in den Niederlanden konnten diese sich in den letzten Wochen auf 42 ct/kg in Italien und 39,5 ct/kg in Holland erholen.

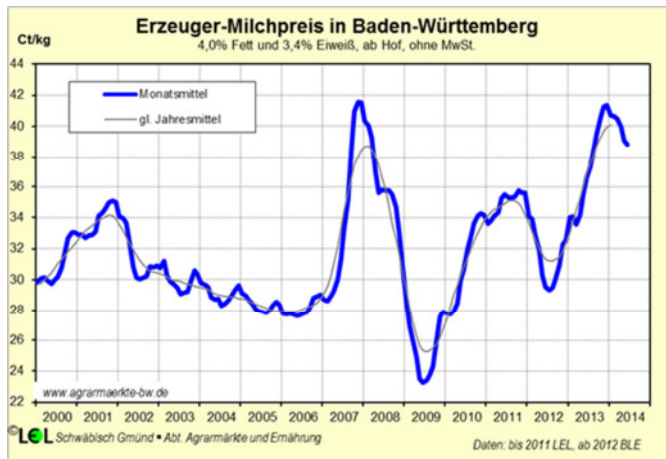
In Deutschland lag die Milchlieferung in den ersten fünf Monaten 2014 bei +3,5 %, im Mai ist der Vorsprung auf +0,7 % geschrumpft. Mit über +5 % haben weiterhin Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen Gas gegeben, während im Mai im Norden und Osten bis zu 8 % weniger geliefert wurde. Im Juli lag der Vorsprung wieder bei +3,0 %, wobei die Anlieferung im Nordosten wieder zunahm.

Scheinbar haben neben dem Wetter die Rekord-Superabgaben 2013/14 von 163 Mio. € für 1,9 % Überlieferung bei einer Höchstabgabe von 12,7 ct/kg hier doch zumindest vorübergehende Effekte.



Der Butterpreis konnte sich nach der Preiskorrektur im Frühjahr in den letzten Wochen dank umfangreicher Kontraktierung von Blockbutter stabil bei 3,45 €/kg für Markenbutter halten. Aktuell ist der Markt ferienbedingt ruhig, bei den laufenden Verhandlungen mit dem LEH werden leicht schwächere Abschlüsse erwartet.

Auch bei Magermilchpulver konnten sich die Preise trotz ruhiger Nachfrage bei 2,89 €/kg für Lebensmittelware und 2,54 €/kg für Futterware halten. Der Druck von Neuseeland wirkt sich inzwischen auch hier aus, Vollmilchpulver ist deshalb derzeit am Weltmarkt nicht konkurrenzfähig. Sehr stabil läuft der Molkenpulvermarkt, wo aktuell 1,05 €/kg für Lebensmittelware erzielt wird. Entsprechend laufen nach wie vor alle Trocknungen noch auf Vollast. Der Kieler Rohstoffwert hat sich im Juni auf 36,9 ct/kg stabilisiert.



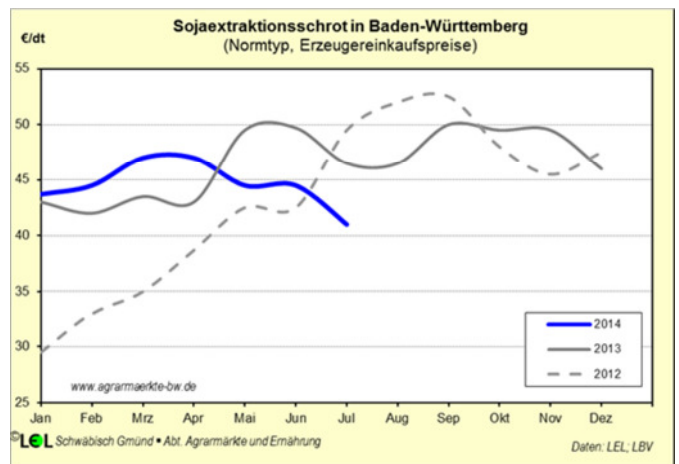
Mit Schnittkäsepreisen von 3,18 €/kg können bei einer Relation von 1:10 die aktuellen Milchpreise nicht erwirtschaftet werden. Deshalb läuft die Produktion nach wie vor gedrosselt. Der Preisoptimismus vom Juni konnte

sich zunächst nicht durchsetzen, bessere Exporte nach Südeuropa und in Drittländer, verbunden mit der geringeren Verfügbarkeit, stützen aktuell die Preise. In Summe haben sich die Märkte in den letzten Wochen stabilisiert und beruhigt.

Für Mai wurde im von der BLE der deutsche Erzeugerpreis mit 38,8 ct/kg, für Baden-Württemberg mit 39,1 ct/kg ausgewiesen. Für Juni werden von der LEL 38,8 ct/kg erwartet. Biomilch wurde in Deutschland im Juni mit 48,4 ct/kg bezahlt.

Sojaschrot

Die weltweite Sojabilanz wird unverändert als sehr positiv eingeschätzt. Nach den Julizahlen des USDA steht nach einem Bestandsaubau von 11 Mio. t in 2013/14 2014/15 erneut eine Produktion von 305 Mio.t zur Verfügung. Der Verbrauch wird mit 283 Mio.t deutlich darunter gesehen, so dass ein weiterer Bestandsaufbau von 18 Mio. t auf 85 Mio. t prognostiziert wird.



Vor diesem Hintergrund haben die Sojakurse in Chicago in den letzten Wochen um knapp 20 % nachgegeben. Inzwischen haben auch die Einkaufspreise der Landwirtschaft für Sojaschrot auf die Marktlage reagiert und liegen im Juli 2014 mit 41 €/dt auf dem niedrigsten Niveau seit 3 Jahren. Allerdings kam es in den letzten Tagen zu einem Stopp der Kursrückgänge, weil die Nachfrage nach US-Sojabohnen deutlich angestiegen sei. Hinzu kommt, dass in einigen US-Anbaugebieten schon von zu trockenen Verhältnissen berichtet wird. Darüber hinaus haben die argentinischen Hafentarbeiter für den August Streiks angekündigt. Das Angebot im europäischen Markt wird als überschaubar, aber noch bedarfsdeckend beschrieben. Prognosen zur weiteren Entwicklung sind derzeit schwierig, da sich der Sojemarkt aktuell als Wettermarkt präsentiert.

Ein Marktteilnehmer bringt es so auf den Punkt: Sollten die hohen Erwartungen an die US-Ernte nicht zu erfüllen sein, könne es auch wieder zu einer Trendwende kommen. Für GVO-freies HP-Soja muss derzeit mit einem Aufgeld von rund 100 €/t gerechnet werden.

Getreide

In seiner Julischätzung taxierte das USDA die Weltgetreideernte 2013/14 (ohne Reis) mit 1.989 Mio. t nochmals um 6 Mio. t höher als vor 2 Monaten. Der Verbrauch wurde unverändert bei 1.924 Mio. t belassen.

Sollten diese Zahlen eintreffen, bedeutet dies ein Anwachsen der Getreideendbestände (ohne Reis) um knapp 50 Mio. t auf 393 Mio. t. Die Schätzung des IGC wurde ebenfalls deutlich nach oben korrigiert und liegt mit einem Bestandszuwachs von 62 Mio. t sogar noch darüber. Für 2014/15 sehen sowohl USDA als auch IGC erneut eine leicht positive Weltgetreidebilanz. Werden die Einschätzungen zur Realität, würde dies zu einer weiteren Entspannung im Getreidesektor führen.

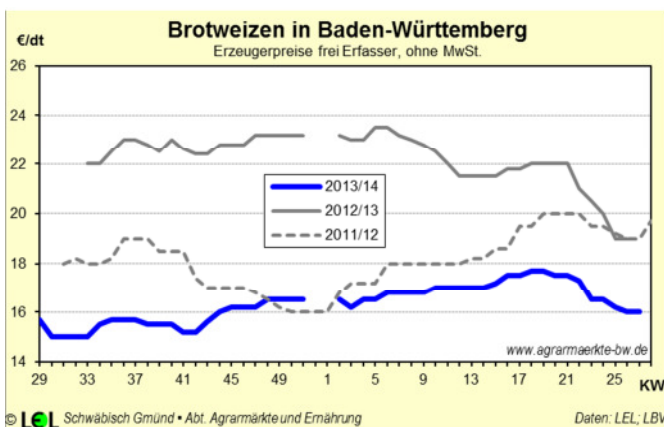
In ihrem Julibericht schätzt die EU-Kommission die Getreideernte 2013 der EU-28 Staaten auf 302 Mio. t. Der Verbrauch liegt mit 274 Mio. t deutlich darunter. Aufgrund der mit 42,1 Mio. t bislang größten Drittlandexporte aller Zeiten wären die Endbestände in der EU-28 Ende Juni 2014 auf nur 32,5 Mio. t angewachsen. Das ergäbe ein Bestandsplus von 4,7 Mio. t. Eine erste Schätzung für 2014/15 erwartet mit 305 Mio. t eine noch größere europäische Getreideernte.

Mit 48,4 Mio. t schätzte der DRV Anfang Juli die Ernte 2014 größer ein als 2013. Mehr Weizen (25,05 Mio. t), mehr Mais (5,15 Mio. t.) und weniger Roggen werden als wichtigste Veränderungen zum Vorjahr genannt. Berichte über die laufende Ernte zeigen ein uneinheitliches Bild. In Regionen, die mit ausreichend Niederschlägen versorgt werden wird von guten Erträgen berichtet. Aber es gibt auch Gebiete, in denen die Erwartungen nicht erfüllt wurden. Erste Stimmen sprechen davon, dass die Ernte 2014 in Deutschland doch schwächer ausfällt als 2013. Sorge bereitet regional das Thema Eiweißgehalte, die teilweise sehr schwach ausfallen.

Futtergerste

Der Erzeugerpreis für Futtergerste war in den letzten Wochen rückläufig. Im Markt wurden im Zuge der Ernte Preise bei 14 - 14,50 €/dt ab Station genannt. Neben dem Erntedruck macht sich die Erwartung der guten Getreideernten bemerkbar. Die Unsicherheiten am Schwarzen Meer wirken derzeit nur schwach auf den Markt. Vielmehr üben hervorragende Druschergebnisse insbesondere in Russland Druck auf die Preise aus. Dort wurden zuletzt die Verkaufspreise trotz des niedrigen Niveaus nochmals abgesenkt. Der gesamte Futtergetreidemarkt verläuft nach Berichten verhalten. Die Futtermittelindustrie hält sich in der Hoffnung auf weiter fallende Preise mit Käufen noch zurück.

Brotweizen

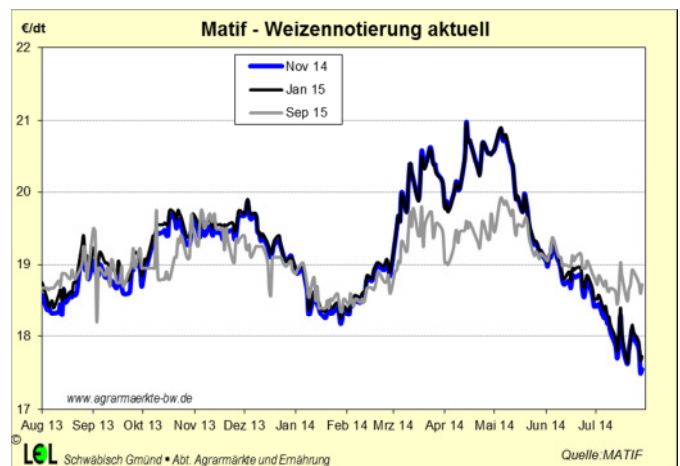


Am 1.7.2014 beliefen sich die Weizenbestände in der EU nach Zahlen der Kommission von Ende Juli nur auf 8,6 Mio. t. 2014/15 wird allerdings ein Bestandsaufbau

auf 13,2 Mio. t erwartet. Die Kommission schätzt die Weizenernte 2014 auf 144,7 Mio. t, knapp 2 Mio. t mehr als in Vorjahr. Der Export wird deutlich schwächer auf 23 Mio. t (Vorjahr: 30,1) taxiert. Aufgrund der soliden Versorgungsbilanzen sowohl EU- als auch weltweit befinden sich die Weizenpreise in der Ernte 2014 deutlich auf Talfahrt. Derzeit werden für Brotweizen ex Ernte Preise zwischen 14,50 - 15 €/dt genannt. Die Prämie für A-Weizen als auch für E-Weizen lassen sich noch nicht beziffern. Erste Ernteberichte deuten darauf hin, dass zwar oft gute Erträge, aber teils nur schwache Eiweißgehalte im Korntank landen.

Terminmarkt Weizen

In den zurückliegenden 12 Wochen verlor der Novembertermin 2014 für Weizen an der MATIF rund 30 €/t. Ähnliches zeigten auch die Kurse anderer Termine der neuen Ernte. Insgesamt spiegelt der Markt damit die Erwartungen in die neue Ernte wieder. Hinzu kommt, dass die politischen Unsicherheiten am Schwarzen Meer im aktuellen Erntegeschehen etwas an Bedeutung verlieren. In den letzten Tagen deutete sich eine gewisse Bodenbildung der Weizenkurse an, nachdem sich diese inzwischen vom Tiefpunkt bei knapp über 175 €/t wieder auf rund 180 €/t befestigen konnten.



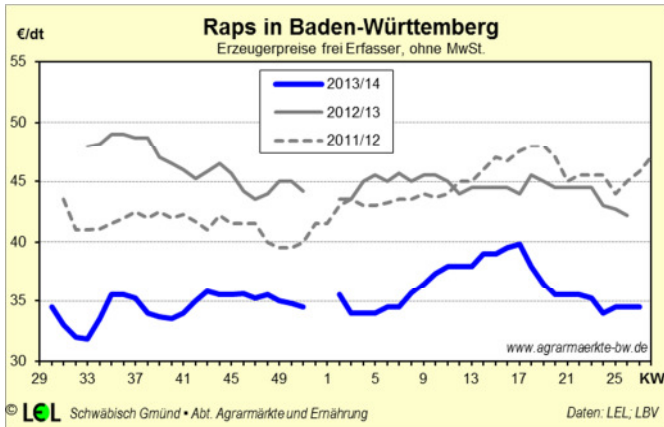
Braugerste

Wie in der Ernte 2013 präsentieren sich die Erzeugerpreise für Braugerste auch in der Ernte 2014 schwach. 17 - 17,50 €/dt werden zurzeit genannt. Auf Großhandelsebene werden aktuell in Mannheim 21,60 €/dt franco Mälzerei notiert. Die Prämie zu Brotweizen liegt damit bei gut 4 €/dt, wodurch sich die Braugerste in diesem Jahr als ökonomisch konkurrenzfähig zum Weizen zeigen könnte. Nach Schätzungen des DRV dürfte die Sommergerstenfläche 2014 mit 359.000 ha auf gleicher Höhe wie im Vorjahr liegen. Der Braugerstenmarkt wird als derzeit sehr ruhig beschrieben, die Preise tendieren seitwärts oder sogar leicht abgeschwächt. Dem allgemeinen Trend des Getreidemarktes folgend verloren auch die Terminmarktkurse für Braugerste an der MATIF deutlich an Boden. Der Novembertermin 2014 notiert derzeit nur noch bei 200 - 210 €/t, nachdem er Mitte April noch über 240 €/t lag.

Raps

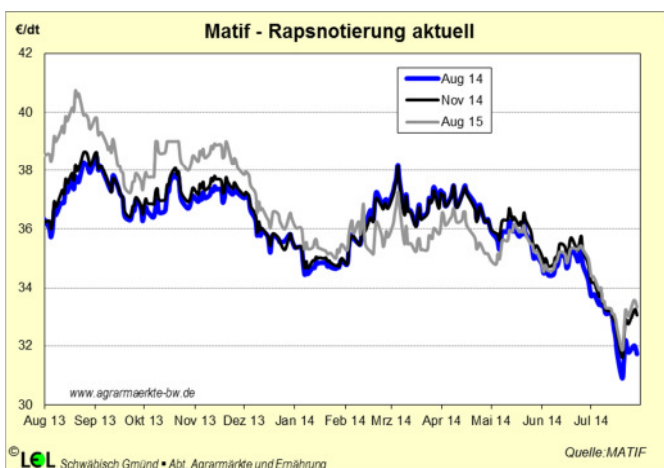
Die Erzeugerpreise für Raps ex Ernte werden aktuell bei 28 - 30 €/dt gesehen. Im Markt wird von einer guten

Rapserte 2014 in Deutschland und Europa berichtet. In Deutschland wird nach den Julischätzungen des DRV eine Erntemenge von 5,97 Mio. t erwartet. Das liegt leicht über dem Vorjahr mit 5,77 Mio. t. Der Erntedruck und der in den letzten 8 bis 10 Wochen zu beobachtende Preiseinbruch bei Soja drückte den Raps-Erzeugerpreis erstmals seit 2010 unter 30 €/dt.



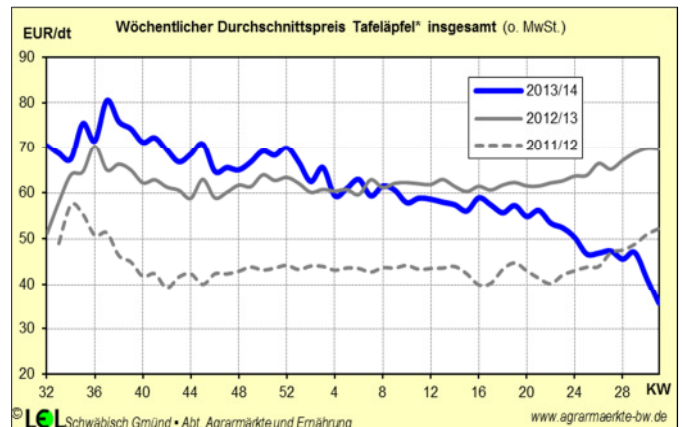
Aktuell lässt sich eine leichte Befestigung im Ölsaatenkomplex beobachten, sowohl an den Warenterminbörsen als auch auf Ebene der Erzeugerpreise. Der Sojaskomplex tendierte in den letzten Tagen fester. Als Gründe werden eine lebhaftere Exportnachfrage nach US-Soja und Trockenheit in einigen US-amerikanischen Anbaugebieten genannt. Diese Entwicklung gab auch den Rapspreisen Halt. Im Bereich der Nachprodukte hat Rapsschrot, dem Sojaschrot folgend, deutlich an Boden verloren und notiert derzeit bei 200 - 210 €/t. Ähnlich war die Entwicklung bei Rapsöl, das fob Rotterdam vor 8 Wochen noch um 700 €/t notierte und aktuell nur noch ca. 630 €/t Erlösen kann. Auch die Nachprodukte profitierten in den letzten Tagen von dem etwas festeren Trend im Sojabereich.

Terminmarkt Raps



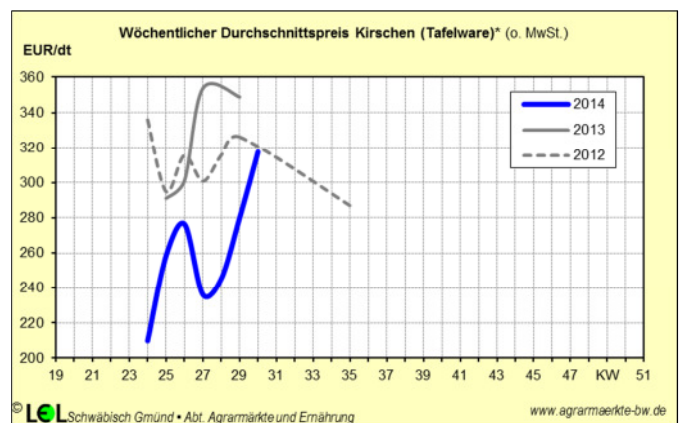
Der Novemberkontrakt 2014 verlor mit Näherrücken der Ernte und unter dem Eindruck guter Ertragserwartungen seit Ende Mai rund 50 €/t und notierte im Tief bei 316 €/t. Seit einigen Tagen lässt sich eine leichte Befestigung erkennen, die allerdings weitgehend von Signalen aus dem Sojemarkt geprägt ist. Ob und wie weit diese Signale tragen, lässt sich noch nicht abschätzen. Die Rapserte, die in vielen Gebieten trotz schwierigen Erntewetters bereits abgeschlossen ist, zeigt überwiegend gute Erträge.

Tafeläpfel



Die neue Apfelsaison steht vor der Tür. Erste Frühsorten aus Deutschland sind bereits auf dem Markt erhältlich. Die Lager sind allerdings noch nicht geräumt. Zum 1. Juli lagerten am Bodensee noch knapp 22.000 t Tafeläpfel aus der letzten Ernte ein, dies sind fast doppelt soviel wie ein Jahr zuvor. Entsprechend stehen die Preise stark unter Druck. In KW 30 wurden Äpfel durchschnittlich mit knapp 35 €/dt gehandelt und damit rund 20 €/dt billiger als ein Jahr zuvor. Aufgrund der geringen Preise für Mostäpfel von bis zu 4,- €/dt bietet sich auch hier kein Ventil an, um den Markt zu entlasten. Es wird damit gerechnet, dass die Lager bis zur neuen Ernte nicht mehr überall geräumt werden können. Die sich derzeit in der Ernte befindenden Frühsorten finden zwar Abnehmer, aber auch hier sind große Preiszugeständnisse nicht zu vermeiden. Im Juli bezahlt man für Bio-Äpfel frei Rampe Großhandel 125 €/dt.

Kirschen



Die Kirschensaison begann 2014 gut eine Woche früher als 2013. Die Ernte viel deutlich größer aus. Am Bodensee wurde bis KW 30 bereits mehr als doppelt soviel Kirschen vermarktet als in der ganzen Vorsaison, aber zu deutlich niedrigeren Preisen. Bis dato wurden 681 t zu einem Durchschnittspreis von 258,61 €/dt (-27 % gg. Vj.) vermarktet. Eine reiche Hausgartenernte sorgte für eine nur mäßige Nachfrage. Zwar erholten sich die Preise inzwischen etwas, da nun Ware aus überdachtem Anbau mit guter Qualität und Größe auf dem Markt ist, eine noch immer große Konkurrenz günstiger Importware verhindert aber deutlicher steigende Preise.

Die nächste Ausgabe erscheint Ende September.